

# Spangenberger Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig  
Ermäßigte Grundpreise nach Preislisten. Der Millimeterpreis für Anzeigen  
im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche  
Anfragen gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1925 gültigen Preis-  
liste Nr. 8. Anzeigeannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.  
D. A. VI. 500

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend  
Mittwoch zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 9.00 RM. frei  
ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“  
und „Der heitere Altag“, „Unterhaltungsbeilage“. Die Frau und ihre Welt  
und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein  
Schadenverlust geltend gemacht.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptredakteur und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 78

Sonntag, den 4. Juli 1937

30. Jahrgang

## Der größere Bedarf

Bedürfnisse, Wünsche und Hemmnisse der Welthandels-

zunahme.  
„Die Welt hat nicht annähernd den Wohlstand zu ver-  
gessen, den sie besitzen müsste und könnte, wenn Vernunft  
und Menschenerstand und klares Denken herrschten.  
Woher immer gibt es in der Welt bungige, schlechtgelaide-  
te und armstark untergebrachte Menschen: Wir sollen da-  
mit alle Schritte tun, um diese Verdämmerisse zu beseitigen,  
den Leidestandard zu heben und die Wohlfahrt aller  
Länder des Weltreichs zu steigern.“

So erklärte der Präsident der Internationalen Han-  
delskammer, der Amerikaner Walton, in seinem Ausführ-  
ungen zum Berliner Kongress. Gewiss wird er damit  
die Welt und Hörer alle auf seiner Seite haben. Aber  
der Einfluß ist weitaus auch, wie schwer es sein wird, diese  
Ziel zu verwirklichen. Die Größe der Schwierigkeiten  
wird uns völlig klar, wenn wir sehen, wie geteilt vielfach  
und feindlich die Meinungen der Wirtschaftler sind, die auf  
dem Berliner Kongress das Wort ergreifen, ob es sich  
um landwirtschaftliche Währungs- oder Handelsfrä-  
gen handelt. Wie weit die Meinungen vielfach ausein-  
anderließen, zeigte deutlich die Vorträge über die Rob-  
ertson-Vorlage. Die Engländer, vielfach auch die Amerika-  
ner, vertreten ebenso wie der Australier Heath in seinem  
Gesprächsvortrag den Standpunkt des an Rohstoffen reichen  
Landes, des Besitzenden, der die Notwendigkeit nicht ein-  
sieht, auch die anderen weniger begünstigten Länder an  
den Rohstoffreichtum der Welt Anteil haben zu lassen. Die  
wehrhaften Staaten leugnen vielfach die Schwierigkei-  
ten des Zugangs zu den Rohstoffen und glauben mit viel  
zu leicht, wie die amerikanische Karikatur sie nennt,  
den Rohstoffreichtum der Welt weiter fernhalten zu kön-  
nen. Es kann nicht wundernehmen, daß die Delegation  
des deutschen Staatssekretärs Trendelenburg sich scharf  
von den Ausführungen seines Vorgängers abhoben. Trende-  
lenburg wandte sich mit Recht gegen eine Bagatellisie-  
rung der Kolonialfrage, nachdem er ein Bild von den  
Vorstellen, die den Kolonialmächten aus ihrem Besitz er-  
wachten, geschildert hatte. Die übrige Welt muß sich dar-  
über im klaren sein, daß wir Deutschen, wie Minister-  
präsident Göring bei Eröffnung der 3. Kar. war und deut-  
lich ausgespielt hat, niemals auf die Kolonial-  
frage verzichten können und werden. Solange  
diese Frage und die Schuldenfrage nicht bereinigt sind, wird  
auch die Weltwirtschaft nicht das gesunde Ausmaß erreichen,  
das allzeit angestrebt wird.

Der Welthandel selbst hat, wie das Institut für  
Konjunkturwirtschaft in seinem neuesten Wochenbericht  
darlegt, seit Mitte vorigen Jahres beträchtlich zugenom-  
men. Von vierter Vierteljahr 1936 bis zum ersten Viertel-  
jahr 1937 war die konjunkturelle Steigerung mit 6.4 v. H.  
der Mengen nach 12 v. H. dem Wert nach größer  
als jemals im Verlauf des gegenwärtigen Aufschwungs.  
Die Verstärkung des Aufstiegs war demnach in der Weri-  
tätung ausgeprägter als in der Mengenbewegung, d. h.  
im ersten Vierteljahr 1937 geht der Aufstieg mehr auf die Zunahme  
der Preise als auf eine Ausweitung des Umsanges  
des Welthandels zurück. Vom zweiten Vierteljahr 1936  
bis zum ersten Vierteljahr 1937 stieg der Welthandel wert-  
mäßig um 25 v. H., mengenmäßig um 12.5 v. H. Die  
Preise des Welthandelsgüter erhöhten sich im Durchschnitt  
um 11.4 v. H. Dabei fiel der Hauptanteil im Wert  
der Güter wieder auf. Vom zweiten Stand im dritten  
Vierteljahr 1932 bis zum ersten Vierteljahr 1937 ist er der  
Preis nach um 36 v. H., dem Wert nach um 63 v. H.  
gestiegen. Die Hauptursachen des stärkeren Welthandels-  
aufschwungs sind einmal der starke Verbrauch an Roh-  
stoffen während der an den internationalen Rohstoff-  
märkten von Mitte 1936 bis April 1937 herrschenden Hoch-  
stau und zum anderen die vielfältigen spekulativen  
Trotzläufe. Allerdings geht der größte Teil der  
vermehrten Welthandelsumfänge auf einen echten Mehr-  
bedarf der einzelnen Volkswirtschaften an ausländischen  
Wütern zurück.

Dieser Mehrbedarf erklärt sich wiederum aus der  
Tatsache, daß sich seit dem Herbst 1936 auch in den Ländern  
im Umfang zum Besseren abwandte, deren Außenhan-  
del bis dahin noch immer nicht den Anschluß an den  
Welthandelsaufschwung gefunden hatte. Das waren ein-  
mal die Goldblöckländer Frankreich, Niederlande  
und die Schweiz, die durch die Ende September vorgenom-  
mene Abwertung den Preisvorsprung der übrigen Ab-  
wertungsänder auf dem Weltmarkt einholten, und zum  
anderen Italien, Tschechoslowakei und Lettland, die eben-  
falls ihre Währungen im Herbst 1936 abwerteten. Seit-  
dem stieg die Ausfuhr dieser Länder, so daß es ihnen auf-  
diese Weise wieder möglich war, ihre Einfuhr zu er-  
leichtern. Für den Außenhandel Italiens spielte ferner  
die Aufhebung der Sanktionen des Pöllerbundes Anfang  
Juli 1936 eine Rolle. Von nachhaltigem Einfluß war  
jedoch, daß sich Mitte vorigen Jahres auch der Aus-  
tausch von Fertigwaren zwischen den Industrie-  
staaten schneller ausdehnte. Während im ersten Abschnitt  
des weltwirtschaftlichen Aufschwungs fast alle Industrie-  
länder ihre vermehrten Erzeugnisse auf den Binnenmärk-  
ten unterbringen konnten, stieg in der Folgezeit die Nach-

## Neue Vorschläge in London

Deutsch-italienische Erklärung über Wiederherstellung des Überwachungsplanes

Im Nichteinigungsausschuß gaben am Freitag der  
deutsche und der italienische Vertreter folgende Erklärun-  
gen ab:

Die deutsche und die italienische Regierung haben in  
den letzten Tagen die tatsächliche Lage der Nichtein-  
igung in Spanien beraten. Sie sind fest entschlossen,  
den Grundfaß der Nichteinigung aufrechtzuhalten.

Der Vorschlag, der vor dem Vorstehenden in der Er-  
klärung enthalten war, die er im Namen der britischen  
und der französischen Regierung am Dienstag, dem  
29. Juni, abgab, kann von der deutschen und italienischen  
Regierung nicht als eine befriedigende Lösung dieser  
Frage angesehen werden, und zwar aus den Gründen,  
die bereits auf der vorigen Sitzung dargelegt worden sind.

Der Hauptgrund besteht darin, daß das Gleichgewicht  
in der Behandlung der beiden Parteien in Spanien, das unter  
dem Bismarckplan gewährleistet war, zugunsten einer Partei in Spanien gefördert worden ist.

Die beiden Regierungen sind sich der ersten Schwie-  
rigkeiten in der Lage bewußt und sind der Ansicht, daß es  
um so mehr Pflicht aller ist, neue Wege und Methoden  
zu suchen, um die Nichteinigung so wirksam wie mög-  
lich zu gestalten. In Hinblick auf dieses Ziel sind sie  
übereingekommen, diesem Ausschuß folgende neue konkrete  
Vorschläge vorzulegen:

I. Alle interessierten Mächte kommen überein, beiden  
Parteien in Spanien die Rechte einer kriegsführenden  
Macht zuzugestehen.

Eine solche Entscheidung würde die diplomatische  
Wirkung haben, daß die Politik der Nichteinigung ge-  
stärkt würde, da tatsächlich alle europäischen Mächte zu  
ihren Verpflichtungen als Signataräume des Nichteinig-  
ungsausschlusses die Pflichten hinzufügen würden,  
die neutralen Staaten zufallen, und zwar gemäß den  
Grundfaß des internationalen Rechts, das der beson-  
dere Lage in Spanien angepaßt ist. Die vorgeschlagenen  
Maßnahmen würden darüber hinaus folgende Vorteile  
schaffen:

1. Durch Gewährung eines internationalen Rechts-  
zustandes an beide Parteien in Spanien würden die le-  
tzteren gegenüber den neutralen Staaten die volle Verant-  
wortung für die Führung des Krieges in der Luft, auf  
dem Lande und zur See übernehmen.

2. Die Flottenpatrouille durch die vier Mächte, die  
gänzlich fehlgeschlagen ist, sowohl wie jedes andere System  
der Flottenpatrouille würde überflüssig werden.

3. Die schwerwiegenden Lücken, die in dem vorher-  
gen System vorhanden waren, würden ausgeschaltet wer-  
den, da die Schiffe, die entweder die spanische Flagge oder  
die Flagge nicht europäischer Länder führen, von den zwei  
Parteien einer willkamen Form der Kontrolle unterwor-  
fen würden.

II. Mit Ausnahme des Patrouillensystems, das, wie  
bereits ausgeführt wurde, sich als gänzlicher Fehlschlag  
herausgestellt hat und daher nicht fortgesetzt werden kann,  
soll das gegenwärtige Überwachungssystem, wie es vom  
Komitee genehmigt wurde, beibehalten werden. Die  
deutsche und italienische Regierung regen demgemäß an,  
daß sowohl die Überwachung der Landsgrenze Spaniens,  
wie auch das System der Überwachung sowohl in den  
Häfen und durch Beobachter, die sich an Bord der Nichteinigungsschiffe  
befinden, aufrechterhalten werden  
sollten.

III. Die deutsche und italienische Regierung würden  
jede weitere Anregung auf diesen Grundlinien begrüßen.

## Das Londoner Ergebnis

Fortsetzung der Beratungen nächste Woche.

Das Ergebnis der Beratungen des Ausschusses des  
Vorstehenden des Nichteinigungsausschusses am Freitag  
lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Es wurde beschlossen: 1. daß die Vertreter der Regie-  
rungen dieses Ausschusses ihre Regierungen über die ent-  
standene Lage berichten sollen; 2. der deutsch-italienische  
Vorschlag den Mitgliedern des Nichteinigungsaus-  
schusses unterbreitet wird; 3. der Vorstehende des Aus-  
schusses bevoßtmäßigt ist, eine weitere Sitzung des Aus-

schusses am Freitag zu veranlassen.

Die Abstimmung der Delegationen ergab, daß zu ihrer Bedeutung  
im wachsenden Umsatz auch ausländische Waren in An-  
spruch genommen werden müssen. Ferner hat der Welt-  
handel in jüngerer Zeit aus einer gewissen Lockerung  
in mancher protektionistischen Schutzmäthe-  
nern (Bölle, Kontingente usw.), die in der Krise getrof-  
fen werden mußten, Nutzen ziehen können. In handels-  
politischer Hinsicht brachten so zum Beispiel die Vereinigten  
Staaten mit einer Reihe anderer Ländern  
über die gegenseitige Herausbewilligung von Zöllen und Konting-  
enten einen gewissen Abbau von Handelsbeschränkungen.  
Deshalb gilt für die Börsenmäthe-  
nungen der Welt die Beseitigung mancher Einfuhrbeschränkungen  
der Länder des so genannten Oslo-Blocks (die standigvi-

chusses zur Fortsetzung der Beratungen nächste Woche an-  
zuberaumen.

In der Sitzung brachte zunächst Lord Plymouth die  
englisch-französischen Vorschläge erneut vor. Hierauf  
brachte Vorschafter von Ribbentrop den deutsch-italienischen  
Vorschlag ein, der eingehend vom italienischen Vorschafter  
Gangi begründet wurde.

Lord Plymouth lehnte hierauf im Namen seiner Re-  
gierung den deutsch-italienischen Vorschlag ab, und zwar  
mit der Begründung, daß dieser „seine Kontrolle vorschre-  
ve und einseitig die Salamanca-Regierung begünstige“. Der  
französische und der sowjetische Vertreter lehnten den  
deutsch-italienischen Vorschlag ebenfalls ab, erklärten sich  
aber bereit, über ihn ihren Regierungen zu berichten.

Der französische Vertreter erklärte hierbei in einem  
Punkt jedoch bereit, daß er diesen im Namen seiner Re-  
gierung ablehnen müsse. Frankreich sei nicht bereit, die  
Anerkennung als kriegsführende Macht in Spanien zuzugeben.  
Der portugiesische Vertreter nahm eine vermittelnde Haltung ein und erklärte sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag anzunehmen, falls er allge-  
mein angenommen würde, setzte sich aber gleichzeitig für  
die Annahme des deutsch-italienischen Vorschlags ein. Die  
Vertreter Polens, der Tschechoslowakei und Schwedens  
erklärten sich bereit, den englisch-französischen Vorschlag an-  
zunehmen, aber ebenso alle anderen Vorschläge zu prüfen.

Welche Weiterentwicklung die Dinge nehmen werden,  
läßt sich auf Grund der Ereignisse des heutigen Tages so-  
mit noch nicht übersehen. Eine endgültige Entschei-  
dung wird jedenfalls erst in der Vollziehung des  
Nichteinigungsausschusses in der nächsten Woche fallen.  
Deutschlands ist darauf zu verweisen, daß der deutsch-  
italienische Plan dazu bestimmt war, in einer trittsich-  
rigen Lage durch konstruktive Vorschläge, die auch Deutschland  
starke Opfer zumuteten, zur Löfung der entstandenen Lage  
beitragen. Der deutsch-italienische Plan war dazu be-  
stimmt, die Lücken in der Nichteinigung zu füllen, die durch  
das Auscheiden der Flottenpatrouille entstanden  
waren. Der Plan steht dreifach vor:

A daß beiden Parteien in Spanien kriegsführende  
Rechte zugestanden werden sollen;

B daß der Überwachungsplan, der in der Verpflich-  
tung der Schiffe besteht, Kontrollhäfen anzulauen und  
Kontrollbeamte an Bord zu nehmen, fortbesteht, und

C daß die Landkontrolle erhalten bleibt. Bisher gab  
es zwei Arten der Schiffsahrt nach Spanien, die legitime  
und die illegitime. Die legitime unterwarf sich der Kon-  
trolle und nahm Kontrollbeamte an Bord. Die illegitime  
Schiffahrt hingegen unterwarf sich keiner Kontrolle und  
betrieb in der Hauptstadt den Waffenschmuggel nach  
Spanien. Diese Lücke soll durch die deutsch-italieni-  
schen Vorschläge ausgefüllt werden, da diese illegiti-  
me Schiffahrt in Zukunft auf Grund der deutschen Vor-  
schläge unter die Kontrolle der Parteien in Spanien ge-  
stellt würde. Das wäre zweifellos ein weiterer Schritt  
zur Vervolldständigung der Nichteinigung sein, so daß  
man der Erwartung sein sollte, daß sich alle Mächte der  
Nichteinigung mit diesem Schritt einverstanden erklären.  
Die englische Behauptung, daß der Vorschlag ein-  
seitig sei, ist abzulehnen.

Die bevorstehende konstruktive Idee des Vorschlags be-  
steht darin, daß er den beiden kriegsführenden Parteien  
einen besonderen Rechtsstand gibt, den sie bisher nicht  
hatten. Das würde dazu führen, daß nicht nur starke Ver-  
hältnisse in spanischen Gewässern entstünden, sondern daß  
auch beiden Parteien Pflichten auferlegt würden, da sie  
nach der Gewährung der Anerkennung als kriegsführende Macht  
sich häufig mit den Regeln internationale Rechts in  
der Kriegsführung unterwerfen müßten.

Deutschlands ist in der Sitzung mehrfach hervorge-  
hoben worden, daß Deutschland sich nach wie vor für den  
Grundfaß der Nichteinigung einsetzt und daß man deut-  
scherseits einen Ausweg aus der entstandenen Lage her-  
beizuführen wünsche. Besonders hervorgehoben zu werden  
verdient ferner die Tatsache, daß der italienische Ver-  
treter in der Sitzung den gleichen Standpunkt vertre-  
ten hat.

schen Länder, Holland und Belgien, Luxemburg). Auch  
die in vielen Ländern bestehende Devisenzwangswirt-  
schaft hat in der letzten Zeit den Welthandel nicht  
mehr so stark beeinflußt wie bisher, da durch die ver-  
mehrte Ausfuhr der meisten Länder mehr Exportdevisen  
anfielen, so daß diese für Einfuhrzwecke vielfach reichlicher  
zugeteilt werden konnten. Es zeigt sich also hier, daß eine  
gewisse Regulierung des Welthandels aus der inneren  
Lage der Märkte selbst erfolgte. Auch die Aussichten für  
die Weiterentwicklung des Welthandels sind gut, aber wie  
gesagt, wir sind noch weit von dem Ziel einer vollen  
Weltwirtschaft entfernt, und es bleibt noch un-  
endlich viel zu tun, um den größeren Bedarf, der in der  
Welt besteht, zu decken.



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 3. Juli 1937.

## Loblied auf die Kleinbahn

Wie oft hört man gebößige und abfällige Urteile über sie, die doch mit großer Treue und Geduld, wenn auch zärtlich, ihre Pflicht tun, wie oft hat man ihr hochstes Lob geschenkt, ohne sie zu verstehen — nichtsdestoweniger rollt sie behaglich und gemächlich ihren schmalspurigen Eltern einen leichten und ungestörten Gang, ohne jene Eile, die alle zu verhindern scheint. Sie, die heute romantischer erscheinen, als die vielleicht war, in die Gegenwart berüber gereitet, die gute alte Kleinbahn und wir müssen ihr dankbar für die Dasein sein, denn sie ist eine gute Vermittlerin zwischen uns und der Landschaft. Niemals kann man die Arbeitsergebnisse der sommerlichen Bodenbildung so bewundern wie bei einer Fahrt mit der Kleinbahn. Und dann wird sie durch den Wald! In langsamem, fast feierlichem Takt ziehen durch sich die Stämme vorbei, silbern die Birken, ohrfeigende Ahornblätter, saftige Wiesen und Weiden, auf denen sich ruhe und Freude ihrer Freiheit freuen. Argendwärts taucht in spitzer Architektur auf und verschwindet hinter dem alten Grün oder Blüme, rote Dächer schmiegen sich an immergleicher Gleislinie und alte stolze Bauernhäuser und verwitterte kleinen unaufhaltsam vorbei. Man nähert sich einem größeren Dorf. Die Lokomotive schwaut tief auf und bleibt mit einem Ruck stehen. Das Klappern von Rädern, die verladen werden, Klingt durch die flimmernde Luft. Jährliche Kinder laufen herbei und sehen interessiert die aus den Fenstern blitzenenden Reisenden an. Das eigentliche Ziel! Man hat es fast vergessen. Es ist geworden ungewöhnlich geworden vor dem Ereignis des Sommers, das uns die Kleinbahn vermittelte hat, und das am vielleicht jetzt mit dem ganzen Vermögen in sich abnehmen hat. Juwelen kommt es einem vor, als ob man das alles schon längst irgendwo einmal erlebt in einem Buch oder Traum zwischen den grauen Baumern der Stadt. Eine Fahrt mit der Kleinbahn führt nicht allein unserm Ziel zu, sondern erinnert uns merklich daran, daß wir zu unserer Heimat gehören.

**Spangenberg im Bild.** Unsere Heimat ist schön. Das haben die vielen Gäste und die alten Spangenberg aus der Fremde bei ihrem Besuch aus Anlaß unseres 700-Jahr-Jubiläums immer wieder befunden. Das haben die Eltern unserer Landjahrzungen bestreift festgestellt. Vor allem aber sieht das Auge des Künstlers. So wie viele Schriftsteller sich immer wieder in unsere Geschichte und Sage vertieften, so hat mancher Maler sich unserer Landschaft angenommen. Gerade in den letzten Jahren konnte man das beobachten. Nur, wer weiß davon? Gar zu wenige! Dennoch ist es zu begrüßen, daß zu unserem Heimatland auch eine Schau Spangenberger Bilder gezeigt wurde. Im allgemeinen Festbetrieb wurde sie leider zu wenig beachtet. Dabei verdient sie es wirklich, gesehen zu werden. Frau von Brun, Herr Cauer, Fräulein Kaiserling und Herr Jacob haben ausgefüllt. Sie zeigen unsere Heimat in all ihren ansprechenden Reihen. Montag, den 5. d. M., wird die Ausstellung geschlossen. Versäume daher niemand sie am Sonntag sich anzusehen. Der Eintrittspreis ist auf nur 0,10 RM für Erwachsene und 0,05 RM für Kinder festgesetzt.

**Beratung des Deutschen Handwerks.** Die Bau- und Rechtsberatungsstelle Kurhessen teilte mit: Durch die im Amtlichen Nachrichtenblatt der DAJ, vom 5. März 1937 veröffentlichte Anordnung Nr. 13/37, hat der Reichsorganisationsteiler Dr. Ley, den Reichsberatungsstellen der DAJ über die bisherigen Gebiete des Arbeitsrechts und Sozialversicherungsrechts hinaus, die Beratung des Deutschen Handwerks in allen Fragen des Steuerrechts, die den Handwerksmeister in seinem Fach berühren, übertragen. Nachdem das Amt für Rechtsberatungsstellen im Auftrag des Reichsorganisationsteilers alle organisatorischen Maßnahmen getroffen hat, die für die Übernahme dieses erweiterten Rechtsgebietes erforderlich waren, nehmen die Rechtsberatungsstellen die kostenlose Steuerberatung für das Deutsche Handwerk am 1. Juli 1937 auf.

**Heinebach.** Der Maurer Gl. kürzte auf der Baustelle vom Gerät und zog sich schwere Verletzungen zu. Er wurde mit dem Notenburger Sanitätsauto in das Wiesunger Krankenhaus gebracht.

**Meldungen.** Der Führer und Reichslanzer hat Landrat Freiberg von Gagern unter Gewährung des gesetzlichen Verteilungsrechtes mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

**Kassel.** In der Frankfurter Straße wurde ein Rentner in seiner Küche gasvergast aufgefunden. Ein Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der tote wurde in die städtische Leichenhalle übergeführt.

**Homburg.** In der Nacht vom 29. zum 30. Juni kehrte Meister Reinecke dem Neuenhof einen Besuch ab. Er brach in einen Hühnerstall ein und hielt sämtliche Jungkühe tot, 48 Stück an der Zahl. Er nahm nur einige mit, die anderen ließ er, nachdem er ihnen das Blut ausgeschlagen hatte, liegen.

**Frischlach.** Eine Frau erlitt beim Ausspülen einiger Waschstücke am stark strömenden Mühlengraben in liegender Haltung einen Schwundanfall und stürzte in die Fluten. Die Frau, die das Schwimmen nicht ganz sicher war, versuchte sich über Wasser zu halten und das Ufer eines Wasserrabens zu erreichen. Am kleinen Brückenweg verlor sie jedoch ihre Kräfte und ging unter, wobei sie sehr schnell der Schleuse zugetrieben wurde. Ein Spaziergänger, der zufällig des Weges kam, entdeckte die treibende Frau und im letzten Moment gelang es ihm und dem Betriebsführer des Elektrizitätswerkes Frischlach, die Frau vor der Schleuse aus den Fluten zu ziehen. Erst nach einer Stunde waren die Wiederbelebungsversuche von Erfolg gekrönt.

# Woher hat Spangenberg seinen Namen?

Der Sang ist verschollen, das Fest ist verwaist! Verdorrt ist der Schmutz, und der nächtliche Alttag tritt wieder in sein Recht. Nur die Erinnerung hält uns noch eine Weile gefangen und bewahrt die Feeststimmung in die uns das lebenswarme und mestelhafte Spiel unserer wackeren Darsteller von „Kuno und Else“ verfestigt hat. Eins bleibt: das Schloß, die Stadt und vor allem ihr Name, bei dessen Nennung jedem, der dabei war, die Feststage in lebendiger Erinnerung treten werden.

Wir feierten neben dem 30jährigen Bestehen der Reichsstraße die 700 Jahre zurückliegende Erbauung der ersten Burg, die unseren Schloßberg ziert und das heilige Gebiet bekrönt. Graf Hermann von Trebur, ihr Erbauer, hat höchstwahrscheinlich bald darauf auch die Stadt ins Leben gerufen und beiden den gemeinsamen Namen gegeben. Welche Tatsache mag ihm wohl zu ihrer Bezeichnung die Veranlassung gewesen sein? Es scheint mir nicht glaubhaft, daß er sie im Mischwald gefunden und gefunden hätte. Viel einleuchtender ist es mir, daß die Spangensteinkinder ihren Namen von der Stadt haben, wenn auch sämtliche heiligen Heimatstifter von Johann Justus Winkelmann (1697) bis auf die der jetzigen Zeit das Gegenteil vermuten, weil sie sich alle ohne Ausnahme auf Winkelmanns Meinung stützen. Hören wir lieber auf das, was uns die Geschichts- und die tatsächlichen Verhältnisse der Lage von Stadt und Schloß Spangenberg lehren.

An dem Grundstück des Schützenhauses und an dem schönen Festplatz vorbei, wo die Feierlichkeiten stattfanden, führt seit Jahrzehnten eine neue Straße, die im Weichbild der Stadt den Namen „Jahnstraße“ bekommen hat. Sie dient hauptsächlich dem Durchgangsverkehr und der Beförderung schwerer Lasten aus der Umgebung zum Bahnhof Spangenberg. Es mögen wohl wenige von den Bewohnern und den Benutzern der Straße sein, die davon Kenntnis haben, daß durch sie eine alte Heer- und Handelsstraße, die durch die Anlage der Stadt Spangenberg für den ungehinderten Durchgangsverkehr seit beinahe 700 Jahren gesperrt war, wieder hergestellt worden ist. Von der Brücke bei dem Schützenhaus führt ein schmaler Weg

**Haselbach (Rhön).** Der 18 Jahre alte Maurer Eduard Rothaupt aus Wilmershausen in Haselbach Arbeit erhalten. Schön am ersten Arbeitstag wurde er in einer Sandgrube verschüttet. In kurzer Zeit trat der Tod ein.

**Hünfeld.** Beim Abladen eines Kohlenwagens wurde der 16-jährige R. Hodes durch den Huf eines Pferdes in die Magengegend getroffen. Der Mann mußte einem Krankenhaus zugeführt werden, wo er am nächsten Tage verstarb.

**Transfeld.** Auf der Strecke zwischen Draisfeld und dem Gut Wellershausen wurde ein 15-jähriger Junge mit einer Schußverletzung am Kopf aufgefunden. Der Junge, der noch den Revolver in der Hand hatte, hatte sich durch die Schläfe geschossen, wobei die Kugel durch den Kopf drang. Er wurde in die Göttinger Klinik eingeliefert. Hier ist er am Dienstag morgen seinen Verletzungen erlegen. Der junge Mensch hatte leider keine Ausweispapiere bei sich.

**Brüdenau.** An der Sinnsbrücke in Wildbreitbach ereignete sich ein schweres Autounfall. Ein Kraftwagen erriet beim Ausweichen vor einem Omnibus ins Schleudern, riß einige meterhohe Randsteine weg und kam dann an der in der Kurve liegenden Brücke zum Stillstand. Ein Insasse war sofort tot, ein weiterer starb auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Wagen wurde vollständig zertrümmt.

## Allerlei Neuigkeiten

**„Mau III“-Wrad gehoben.** Die Hochfahrzeuge „Kraut“ und „Wille“ haben das Wrad des „Mau III“ nach dem oldenburgischen Ufer gebracht und hier auf Grund gesetzt. Nun soll mit dem vorsichtigen Auspumpen und dem Reinigen des Schiffes begonnen werden. Hierbei hofft man, die Leichen der restlichen fünf Vermissten, die man im Innern des Wracks vermutet, zu bergen.

**Explosion in einer Delfabrik.** Aus bisher noch ungelernter Ursache entstand in der Kuttermüller-Delfabrik der Delfbrücke Fauth in Biesbaden eine starke Explosion, durch die eine Seite des Gebäudes eingedrückt wurde. Menschenleben sind nicht zu beziffern, doch wurden nach den bisherigen Feststellungen zehn Personen verletzt.

**Wangerode.** neuer Flughafen in Betrieb. Im Wangerode wurde der von der Flughafen G.m.b.H. gebaute neue Luftbahnhof seiner Bestimmung übergeben. Zu den feierlichen Übergabe hatten sich eine große Zahl von Ehngästen eingefunden. Es waren Vertreter von Partei und Staat, Kreismarine und Luftwaffe sowie leitende Männer der Luftwaffenstrecken.

**Ein „Bombeispiel“ der jungen Jugendshaft.** Einen unerwarteten Verlauf nahm eine Fackel der Warschauer Juden zu Ehren des Gründers der jüdischen Bewegung, Dr. Herzl. Während des Vortrages explodierte eine Bombe, die unter den anwesenden achtundhundert Juden eine furchtbare Verwirrung und Panik erzeugte. Die Untersuchungen erwiesen, daß die Bombe nun keineswegs von Antisemiten, sondern von einigen jugendlichen Juden geworfen war, die gegen den Zionismus protestieren wollten.

**Schwere Unwetter über Österreich.** Über Österreich sind in den letzten Tagen zahlreiche schwere Unwetter niedergegangen. Durch Blitzeinschläge wurden zwei Personen getötet und mehrere schwer verletzt. Weiter wurden mehrere Bauerngehöfte eingeebnet. Ein heftiges Hagelunwetter vernichtete in der Gegend von Windischgarsten weite Getreidefelder und Obstplantagen.

**Mit Dynamitbomben gegen Arbeitswillige.** Aus der Stadt Canton (Ohio) wird ein neuer schwerer Streitkoffer gemeldet. Das Haus eines arbeitswilligen Stahlarbeiters wurde durch eine von verheerten Streitenden geworfene Dynamitbombe schwer beschädigt. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß auch die Fenster sämtlicher Nachbarhäuser zertrümmert wurden.

## Schredensbilder aus dem Klosterjumpli

Wieder drei Franziskanerbrüder vor dem Gericht.

Die Reihe all jenen erschütternden Strafverfahrensprozesse gegen kalifolche Ordensbrüder wurde vor der Dritten Strafammer in Koblenz fortgesetzt. Diesmal waren es wieder drei Brüder aus der Franziskanerordensgesellschaft Waldbreitbach, die schon fastig verurteilt sind. zunächst hatte sich der Bruder Wollmar, mit bürgerlichem Namen Kraut, geboren am 16. Januar 1908, wegen Unzucht mit anderen Brüdern sowie mit ihm anvertrauten minderjährigen Fürstentum Salina zu

auf der rechten Seite des Pfiffenbachs aufwärts, der unter dem Namen „der alte Weg“ bekannt ist. Unter dieser Bezeichnung wird sich kaum jemand etwas Besonderes denken. Wenn wir aber hören, daß sie schon aus dem 16. Jahrhundert urkundlich belegt ist, so gewinnt sie plötzlich eine Bedeutung. Sie sagt uns, daß der Weg in früherer Zeit eine Bedeutung gehabt hat, die ihm durch irgend einen Umstand verloren gegangen ist. Der Weg war ein Stütz der alten Heer- und Handelsstraße, durch die langen Hessen, die eine der wenigen Ost-West-Verbindungen des mittelalterlichen Deutschlands darstellte und durch zahlreiche Warenzüge, Blechdosen und Heeresabteilungen debet wurde. Dieser Umstand war für die Anlage von Schloss und Stadt Spangenberg maßgebend; denn es bot sich für den Grafen Hermann von Treskut eine willkommene Gelegenheit zur Errichtung von Zolltoranlagen und zur einer Einnahmequelle durch die Stellung des Gescites für Warenzüge. Weil aber aus besonderen Gründen die Burg auf dem Schloßberg und die Stadt an dem Abhang des Bromberges errichtet werden mußten, konnte die Lärmschreie nicht mehr für den Durchgangsverkehr in Frage kommen und mußte gesperrt werden. Dafür wurde die Straße am Schloßberg hinauf zum Obertor geleitet. So konnte durch die Stadt der Durchgangsverkehr nach Selbigen gesperrt werden und bildete für diesen eine Riegel oder Balken, wodurch auch die Bezeichnung „Spanne“ gebräuchlich war. Die Straße durch das Eigel, die ursprünglich durch das viel ältere Ebersdorf führte, wurde gleichfalls in die Sperre einbezogen, indem man sie durch die Höhle legte. Sie führte zwar außerhalb der Stadtmauer vorbei, konnte aber durch zwei Stadttore, das äußere Bürgerstor in der Höhle und das Untertor beim Meierhof, für den Nachverkehr gesperrt werden. So diente also die Stadt dazu, diese beiden Straßen wie mit einer Spanne zusammenzufassen, was für ihre Namengebung entscheidend gewesen ist. Danach kann die Ableitung des Namens der Stadt von den Spangensteinen, so sehr man sich auch darüber gewöhnt haben mag, nicht mehr aufrecht erhalten werden. G.F.

verantworten. Der Angeklagte kam 1932 nach kurzem Aufenthalt in Waldbreitbach zur Franziskanerordnerlassung in Hellsberg (Ostpreußen), dem St.-Raphael-Stift, in dem etwa 60 bis 70 Franziskanerinnen von zehn bis zwölf Brüdern betreut wurden. Vorweg sei bemerkt, daß Bruder Wollmar in Hellsberg keineswegs ein Einzelgänger in feinen sittlichen Aus schwierungen war. Das Gericht wird noch Gelegenheit nehmen müssen, sich mit weiteren Autorenträgern, so den Brüdern Adrian, Altmann, dem Postulanten Arthur u. a. m. aus dieser Anklage aufzutragen.

Die Klostervorgesetzten haben den Angeklagten, der geständig ist, nach dem üblichen Schema behandelt. Als er sich anfangs in Waldbreitbach an den Brüdern Edgar und Clemens sowie einem Postulanten vergangen hatte, schob man ihn für ein halbes Jahr nach Holland ab. Daß er später in der Kriegsgefangenschaft Hellsberg Gelegenheit zu noch schlimmern Verbrechen hand, ist also von der Ordensleitung militärisch zu vertheidigen, da sie die Rechtigung des Bruders kannte und ihm trotzdem auf die wichtigen Erzieherposten vertraute.

Das Urteil lautete auf insgesamt drei Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre. Die Unterstreichungshälfte wird in Höhe von einem Jahr drei Monaten angerechnet.

Der 1906 in Krefeld geborene zweite Angeklagte Smole nas — genannt Bruder Menas — trat im März 1931 in das Waldbreitbacher Kloster ein, wo er bald dem berüchtigten Klosterjumpli erlag. Zwei Brüder standen überreinstimmend aus, daß Bruder Menas sich aufdrängte, sich bei ihm auf der Zelle ins Bett zu legen und Unzucht zu betreiben. Bruder Menas sah daneben als Zuschauer und tonnte sich die Bemerkung nicht verfogten: „Ist das alles, was du Bruder Adrian, Altmann, dem Postulanten Arthur u. a. m. aus dieser Anklage gefäßt.“

Sind schon diese Verbrechen haarräubernd, so ist das Verhalten der Borgia-Brüder im Kloster fast noch unglaublicher. Mit Recht bemerkte der Staatsanwalt deshalb, daß diese Verhandlungen ein typisches Bild bieten, wie sich der Orden gegenüber den Verfehlungen seiner Angehörigen verhält. Schon im Jahre 1934 hat der Bruder vorsteher Placitus von den Verfehlungen des Bruders Menas erfahren. Der Angeklagte wurde von dem Bruder vorsteher zu Ende geföhlt.

Bruder Menas wollte auch im Bewußtsein seines Schuld aus dem Orden austreten. Aber der Vorsteher Placitus war anderer Meinung, wider sprach, und so blieb der Gefangene.

Erlt. im Jahr 1935, als der weltliche Behörde sich bereit mit Bruder Menas befand und dessen Verhaftung bevorstand, legte ihm sein Vorgesetzter den Austritt nahe. Dieser Austritt wurde aber nur nach außen hin vollzogen, denn Bruder Menas verschob man nach Barleben (Hessen), jener Klosterneidlerin, in der sich heute noch schwerbelastete Brüder aus deutschen Klöstern befinden. Bruder Placitus hatte nun die Eltern, die nachfragten, daß er den Aufenthaltsort des Bruders Menas nicht kenne. Der saubere Klostervorgesetzte wird sich wegen dieses Meineides noch zu verantworten haben.

Das Gericht berücksichtigt weitgehend die unglaubliche Fleidgültigkeit der Ordensleitung und deren Verhüllungsmanöver und erkannte gegen den Angeklagten, der freitüdig nach Deutschland zurückgekehrt war und dann schließlich gefäßt wurde, aus einer Zuchthausstrafe von 1 Jahr 8 Monaten unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren.

Bei dem dritten Angeklagten, dem Franziskanerbruder Alois Klinger, genannt Bruder Theobald, geboren 1917 in Bad Kreuznach, handelt es sich gemessen an den Verhältnissen der Waldbreitbacher Franziskanerum zu um einen harmlosen Fall. Der Angeklagte, der auf Wunsch seiner Eltern, die von dem Treiben in Waldbreitbach gelesen hatten, im Jahre 1936 aus dem Kloster ausgeschieden ist, wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung der Unterstreichungshälfte.

## Vereinskalender

**Freiw. Feuerwehr Spangenberg**

Sonntag, den 4. Juli 1937, nachmittags 5 Uhr, tritt die Feuerwehr auf dem Marktplatz geschlossen an. Anzug: blau und Helm.

Rapelle am rechten Flügel.

**Der Hauptbrandmeister.**

# An der Grenze der Provinz Santander

Neue Erfolge der nationalen Truppen.

Die nationalspanischen Truppen sind nach dem letzten Heeresbericht im Norden bereits an der Grenze der Provinz Santander angelangt, nachdem sie in heftigen Kämpfen den roten Überhang gebrochen hatten. Die Bolschewisten verloren viele Tote und zahlreiche Kriegsmaterial. Die Zahl der Gefangenen und Überläufer beträgt 1400.

Die Oberste Heeresleitung in Salamanca hat eine Aufstellung über die Zahl der durch die nationalen Jagdstreuer und Luftabwehrtruppen bisher unbrauchbar gemachten bolschewistischen Flugzeuge veröffentlicht. Dieser Statistik nach haben die Nationalen im Verlauf des Krieges 421 Flugzeuge abgeschossen, 63 schwer und 18 leicht beschädigt. Die Berliner der nationalen Allianz erreichen gegenwärtig weniger als zehn Prozent dieser Zahlen.

## Note Artillerie schlägt mit Ursengas

An der Höhe von Villanueva de Brivias an der San-tander-Front hat die bolschewistische Artillerie 40 Gasgranaten abgeschossen, von denen 19 explodierten. Der Brandgänger wurde nach Vitoria gebracht, wo er von Technikern untersucht worden ist. Das Ergebnis der Untersuchung lautete auf Ursengas. Gleichzeitig wurden in Vitoria mehrere verätzte Soldaten im Hospital eingeliefert. Die Kennzeichen der Ursengasvergiftung sind geschwollene Augen und Lippen und andhaltender Husten. Die Untersuchungen werden weitergeführt.

## Verdiente Zurechtweisung

General Quippe de Alano verlas im Rundkurs von Sevilla einen Brief des Bischofs von Gibraltar, in dem dieser energisch gegen die überlegte Haltung eines Teiles der englischen Presse gegenüber dem nationalen Spanien protestiert. Diese Zeitungen, sagt der Bischof in seinem Briefe, wöllen nicht verstehen, daß der Sieg Francos der europäischen Civilisation bedeutet. Weiter erklärt der Bischof, er habe persönlich feststellen können, daß die bolschewistischen Verbündeten in Spanien selbst die während der Revolution in Sowjetrußland verübten Grausamkeiten weit übertroffen. Es gebe wohl kein Land der Erde, in dem so schwer gegen die Religion und die Menschen gefüchtet worden sei, wie in dem von den Bolschewisten heimgesuchten Teil Spaniens.

## Krieg der Grundsätze

Italien zieht die Spanien-Freiwilligen nicht zurück. Der offizielle Mailänder "Popolo d'Italia" verorientiert einen großaufgemachten Leitartikel über das Thema "Die Freiwilligen und London", der erläutert läßt, daß er von hoher Stelle inspiriert worden ist.

Das Blatt gibt zunächst einen Überblick über die Entwicklung des Freiwilligenproblems seit dem Ausbruch der Kämpfe in Spanien, nachdem die Bolschewisten von Anfang an erklärt hätten, daß es sich darum handele, den Faschismus zu zerstören. In Hinblick auf die spanische und die internationale Entwicklung hätten die Schwarzbünden nicht mehr teilnahmslos bleiben können. Es seien die Bolschewisten gewesen, die den Ereignissen in Spanien den Charakter eines europäischen Krieges der Grundsätze aufdrückten. Italien habe das im Februar dieses Jahres getroffene Abkommen, das die weitere Entfernung von Freiwilligen verbietet, peinlich genau eingehalten, wogegen die Spur von Frankreich niemals geachtet worden sei.

Die italienischen Freiwilligen seien nicht von der Regierung hinausgeschickt worden. Folglich habe die Regierung nicht die Mittel, sie zurückzurufen. Nur General Franco könne sie vor oder nach dem Sieg von ihrer moralischen Verpflichtung befreien. Die italienische Regierung

## Für die Reise

### die überaus praktische, klidsame Strickkleidung

#### Pullover, Westen Kleider, Röcke

## Joseph Guise

KASSEL, Untere Karlstr. 9

## Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 4. Juli 1937: Dr. Kaiser

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 4. Juli 1937

6. Sonntag nach Trinitatis

Bauvolkslekte

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann  
Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf:

Mittags 1½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann  
Nachmittags 2½ Uhr: Kindergottesdienst

Schnellrode:

Mittags ½ Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Kirchliche Vereine

Sonntag Abend 8½ Uhr: Frauenhilfe im Stift.  
Dienstag abends, 8½ Uhr: Evangel. Jugendchor im Stift.



Der Vormarsch auf Santander und die Lage an der Nordfront.

Grafik (2)

tonne dies nicht tun und werde es auch nach dem Stand der Dinge nicht tun.

Im übrigen sei es an der Zeit, zu sagen, daß die englische Riedemitschung eine Fabel sei, an die nur Dummköpfe glauben könnten. In Wahrheit seien von Großbritannien freiwillige Offiziere und Soldaten, Waffen, Flugzeuge und Munition ausgegangen. Es seien öffentliche Zeichnungen veranstaltet worden. Eine lebhafte Werbetätigkeit unter Mitwirkung hoher kirchlicher und politischer Persönlichkeiten sei in Großbritannien zugunsten der Bolschewisten entfaltet worden. Die Forderung nach Zurücksetzung der Freiwilligen sei mit lauter Stimme von Valencia und Moskau erhoben worden. Daraus sei zu schließen, daß sie aussichtslos oder vorwiegend den Bolschewisten zugute kommen würde.

Alles, was von englisch-französischer Seite getan werden kann, um den Bolschewisten von Valencia den Sieg zu bringen, sei getan worden. Dagegen sei von deutscher und italienischer Seite alles unternommen worden, um den Brand in Spanien zu stoppen. Das letzte entscheidende Wort bleibe den Kantonen vorbehalten. Der bolschewistische Versuch, in das Mittelmeer einzudringen, sei zerstochen. Die Prophezeiungen Venins seien Lügen ge- strafft worden.

"Corriere della Sera" erklärt zur Lage, es handle sich darum, eine Formel zu finden, die dazu diene, den europäischen Frieden gegen die Herausforderungen der bolschewistischen Spanier zu schützen. Die Turiner "Stampa" berichtet, wenn es England und Frankreich nicht gelinge, ein neues annahmbares System vorzuschlagen, dann bleibe in der Erwartung des sichereren Sieges von Franco nichts anderes übrig, als die Handlungsfreiheit für jeden einzeln.

## Deutsch-ungarische Freundschaft

Herzlicher Abschied Blombergs von Budapest.

Reichsriegsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg hat nach dem vierjährigen Besuch, den er dem ungarischen Außenminister General Róder in Budapest abstattete, die Hauptstadt Ungarns im Sonderflugzeug wieder verlassen.

**Doz. Dr. med. Dr. phil.  
Kurt Westphal**  
Nervenfacharzt, leit. Arzt  
des Sanatoriums Neue Mühle  
ist mit Wirkung vom 24. 6.  
zu allen Kassen zugelassen.

Sprechstunden:  
Mo., Mittw. Freitag 11-11  
Kassel, Obere Königssstraße 7

Ich kaufe laufend  
Personenwagen, Lastwagen  
und Anhänger  
auch Karavoltierte Wagen aller  
Art zur Bewertung, Abnahme  
sofort gegen Kasse bei höchsten  
Preisen.

Kasseler Autoverwertung  
Heinrich Bachmann  
Kassel-B., Leipzig, Str. 216, Ruf 2319

## 3 Zimmer

mit Küche und Zubehör  
ab 1. August zu vermieten.  
Wo sagt die Geschäftsstelle ds.  
Blattes.

## Ihr Nachbar lacht!

und denkt, wenn doch nur Dr. Bur-  
dards Blut- und Darmreinigungs-Pe-  
riphäre, die so gut und prompt wirken!  
50 St. 85 Pfg.

Liebenbach-Drogerie  
Spangenberg. Am Liebenbachbrunnen

## Pritschenwagen

gummibereit, für Pferde  
Traglast 50-60 Zentner  
billig zu verkaufen.

Kasseler Autoverwertung  
Heinrich Bachmann, Kassel-B.  
Leipzig, Straße 216 - Ruf 2319

Was ist **TRIXO?**  
Trixo ist das Kennzeichen für  
Qualitäts-Arbeit kosmetischer Erzeugnisse  
der Heimischen Industrie

(Trixo-Werke B. Braun, Melsungen und Spangenberg)

Verlangen Sie bei Bedarf ausdrücklich:

**TRIXO**

Zahnpasta, Haut-Creme, Lavendelwasser,  
Kölnisch Wasser, Mundwasser, Haarpflege-  
mittel, Körper-, Fuß- und Kinderpuder,  
Rasiercreme u. sonstige Rasierartikel usw.

**Möbelhaus Keiner**  
Kassel

Hauptgeschäft  
Moltkestr. 5

zweites Haus v. d. Königstr.

Größtes Möbellager  
am Platz

ca. 100 Küchen  
von RM. 100-350

ca. 100 Schlafzimmer  
von RM. 295-850

ca. 50 Speisezimmer  
von RM. 225-1200

ca. 50 Wohn- und  
Herrenzimmer  
von RM. 250-1000

ca. 200 Polster- und Einzelmöbel  
in allen Preislagen

Eigene Werkstätten mit Kraftbetrieb

Lieferung frei Haus

## Reklame

ist noch immer der beste Weg zum Erfolg.  
Versuchen Sie es selbst und inserieren Sie in der

## Spangenberger Zeitung

## Glückwunschkarten

aus der Buchdruckerei H. Munzer  
Spangenberg

# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Die Gartenarbeit im Juli

Der Juli ist in unseren Breiten der gefestigte Monat des Sommers. Er bringt die ersten großen Ernten, wir die späteren Enten an. Dauerndes entdecken können, so können sie an **Obstbäume** nicht erscheinen, mit denen die Haustfrau ihres reich und in vielfacher Abwechslung bekannten Salates, der Kreuzkübler und Bohnen, Kürbis, Karotten, Salat, der Kreuzkübler und Spinat, die Bohnen, Karotten, Spätzle, das alles sind die Soden, die nur diese Zeit die Müde des Gartendaus werden, die den Juli ist auch wieder ein sehr arbeitsreicher Monat, denn unter der Unrautbekämpfung erfordert er unablässiges Bewässern. Dazu kommt die beginnende Sammelperiode an den Kohlarten und den Schwarzwurzeln und manchen anderen. Schalotten, Knoblauch und die anderen Stauden werden getrocknet, nachdem vorher die Kraut abgedreht worden war. An Aussaat kommen die ersten Zitronen Rüben und ebenfalls auf leichtem Boden die Rüben, die sich wieder mehr schärfbares Wurzelgemüse einführt. Erhebliche Aufmerksamkeit erfordert der zunehmende Weißlingsraupenbefall auf den Kohlbeeten, gegen den rechtmäßig mit den Werkzeugen, die wir anderwärts angeben, eingeschritten werden muss.

Enten werden jetzt auch eine Reihe von Würz- und Saaten, die im Schatten gut trocken. Zu den vorsorglichen Arbeiten gehört die Pflege des Kompostes, der jetzt leicht ausfällt, und das Sammeln von Pferdedung für Chambonpflanze. Die Obstgärten ist die Ernte der Kirschen, Johannissäuerchen, etwas später Stachel- und Brombeeren im Gange. Nach der Entfernung der Früchte beginnt der Johannissäuerchen und Stachelbeeren das Pinzieren des Fruchtblattes. An beiden muss auch darauf geachtet werden, dass sich keine Wurzelholze bilden. An den Formationsbäumen geht das Pinzieren wie im vergangenen Monat weiter, und dabei wird jeder einzelne Teil der Bäume sorgfältig vorgenommen, denn diese langwierige Bemühung lässt sich nicht auf einmal durchführen. Auch der Wein wird eingestellt und entgezigt. Alle jungen Bäume und die ganzen Pflanzschulbeete dürfen unter keinen Umständen Durst leiden. Ein Zurückbleiben, das es jetzt in der ersten Entwicklung durch mangelnde Pflege bleibt, ist später nie wieder einzuhören, und mancher kleine Baum kommt infolgedessen trotz aller vorgelegten Pflege nicht vorwärts. In der Baumschule kann Ende des Monats auch schon mit dem Oftulieren auf schlafende Augen angefangen werden, jedoch soll man das vom Bettler abhängig machen. Ist der Juli sehr trocken, so ist sich die Rinde noch zu schlecht. Unter den erhabenen Faktoren sind auch die halbreifen Walnüsse zum Einsetzen nicht zu vergessen.

An Vermehrungsarbeiten haben wir der Erdbeeren und der Beerenobststräucher gleichfalls zu gedenken. Nach Beendigung der Erdbeerernte werden die Ausläufer abgenommen. Sie werden dann auf gut vorbereitetes Land pflanzt und dauernd feucht gehalten. Auch die alten Bäume selbst bedürfen der Pflege, wenn wir im nächsten Jahr gute Ernten erzielen wollen. Sie dürfen nicht vertraut und müssen gelöst und feucht gehalten werden. Ebenso ist ständige Feuchtigkeit die Voraussetzung für das Gedeihen der Stecklinge, die wir von unverholzten Zweigen der Beerenobststräucher in den salten, nun frei liegenden Mistbeeten machen. Für die tüchtigen Herbstpflanzungen sowohl von Stachelbeeren wie von Beerenobststräuchern bereiten wir die neuen Beete vor, indem wir sie rütteln und düngen. Die Kerne besonders schöner und vollreifer Kirschen werden wie anderer Samen gesät und die Keimlinge dann untrüffelig gespalten und gegossen.

Sehr stark ist im beginnenden Hochsommer die Vermehrung aller tierischen Schmarotzer an den Obstbäumen, und ihnen ist darum unablässige Wachsamkeit zu gewähren. Wie schnell sich beißweise die einmal angelegte Blutsaus am Apfelbaum zu verbreiten vermag, wenn man nicht sofort gegen sie einschreitet, hat schon jeder Gartenbesitzer zu seinem Schaden erfahren.

Im Blumengarten steht neben den übrigen Arbeiten die Vermehrung an erster Stelle. Auch hier leisten uns die leeren Mistbeete gute Dienste, denn sie versorgen uns für das kommende Jahr mit Nachzucht. Viele Stauden und zweijährige Sommerblumen werden jetzt gesät, andere Zauden werden geteilt, auch manche Zwiebeln, wie Lilien und Kaiserkrone. Schöpfe werden durch Stecklinge ver. Art. Nüllen durch Senter und Stecklinge. Rosen werden durch Stecklinge vermehrt und veredelt. Die Zwiebeln der Frühlingsblumen werden herausgenommen, gereinigt und getrocknet.

Confit erfordert der Blumengarten viel Zeitaufwand für das Entfernen aller abgeblühten Teile, bei manchen Gewächsen auch der angelegten Früchte, die hier zweiflos sind und nur Kräfte verbrauchen, die dem übrigen Wachstum und den Blüten entzogen werden.

Auch in der Zimmerblumenpflege ist der Juli alles andere als ein Ferienmonat. Gewöhnlich ist er es und nicht erst der August mit seinen Hundstage, der das stärkste Begießen erfordert, und wo die Töpfe sonnig stehen, genügt ein einmaliger Besuch mit der Wasserflasche nicht, oft nicht einmal ein zweimaliger. Auch die meisten Kakteen werden jetzt tüchtig gegossen und zeigen durch ihre Entwicklung, wie dankbar sie dafür sind. Im vergangenen Monat gemachte Aussaat werden nun pflanzt, so die Primeln und Pantoffelblumen. Viele Stecklingsvermehrungen gelingen jetzt gut, auch hier kann man bei größerem Bedarf das leere Mistbeet in Dienst stellen, nachdem es vorher mit einer dünnen Sandschicht

## Kampf dem Kohlweiszling

Nur früher Beginn hat Erfolg

Dass die Raupenplage immer wieder so groß werden kann, liegt stets an mangelnder Vorbeuge. Sind im August die Raupen so massenhaft da, dass man mit Ablesen ihrer nicht mehr Herr wird, so bleiben noch die Bestäubungs- und Spritzmittel. Dieser bietet die Industrie eine ganze Menge an, außerdem ist es auch möglich, sie sich wirklich selbst herzustellen, wenn man das vorzieht. Das von Hölter empfohlene Mittel besteht in einer in Wasser von 55 Grad Celsius gelösten Masse von 2 v. h. Schmetterlingspulpa oder in einer Brühe von 100 Liter Wasser mit zwei Kilogramm Kali und drei Kilogramm Kochsalz. Auch durch Bestreuen mit Thomasmasch, durch  $\frac{1}{2}$  prozentige Karbo- und zweiprozentige Chloralkalisierung hat man gute Erfolge erzielt, nur müssen diese Mittel Zeit haben, um später vom Wetter abgewichen zu werden, so dass die Geschwindigkeit den entretenden Köpfen nicht mehr anhaften.

An Zwischenpflanzungen, welche den Zustand der Blätter abwehren sollen, ist Haft oft genannt worden, aber die Erfahrungen sind die sehr verschieden. Sehr gute Erfolge hat man gesehen, wo rechtzeitig in der Flugzeit der Falter überfahren zwischen die Kohlreihen gebracht wurde. Er muss aber beim Abtreten erneuert werden und steht nicht überall die Flugzeit der Weizlinge leider vom Frühjahr bis in den späten Herbst an.

Ebenfalls nicht überall ausführbar ist ein Mittel, auf das viele schwören, die es versucht haben. Es besteht darin, dass man einen Sac Waldameisen zwischen den Kohlköpfen ausstreut und den Ameisen die Vertilgung des Weizlings überlässt, die sie mit lobenswerter Mordlust übernehmen, wobei sie auch die Eierhäufchen wegfräßen. Im übrigen lassen uns unsere tierischen Helfer den Weizlingsraupen gegenüber sehr im Stich. Zuerst wurde das Einfüllen von Enten in die Kohlgärten als sicherer Mittel gerühmt, es wurde sogar empfohlen, Kaufanten nur zu diesem Zweck zu halten. Es wird wohl jeder, der es versucht hat, bald gemerkt haben, wie schnell die Enten den Geschmack an den Weizlingsraupen verlieren. Hühner wollen oft gar nicht an sie heran, und selbst die heimbrüngigen unter den infestenfressenden Räufigvögeln, die in der Gefangenenschaft Mangel an lebender Nahrung haben, schütten sich, nachdem sie sie einmal gefestet haben, wenn man ihnen Weizlingsraupen vorwirft.

Wenn wir uns nach alledem einen Kriegsplan gegen die Weizlingsplage zurechtmachen, so ist es entscheidend, dass wir mit dem Kampf rechtzeitig beginnen. Die Vertilgung des ersten Frühlingsgeschlechts der Falter ist ungleich wichtiger als alle späteren Anstrengungen. Im Mai und Juni sind die Weizlinge noch zu zählen, im August treten sie oft als Wölfe auf. Es ist also keineswegs lächerlich, auf diese erste Geschlechtsfolge des Falters

durch Kinder sogar mit dem Schmetterlingsnetz Jagd machen zu lassen. Diesen Fang kann man sich sehr erleichtern. In der Nähe der Kohlstücke pflanzt man Blumen an. Dazu kann man verschiedene, zu geeigneter Zeit blühende Gewächse benutzen, am besten solche mit blauen Blumen, die stark besiedelt werden. Die gewöhnliche Ochsenzunge z. B. hat den Vorteil, dass sie vom Mai bis in den Oktober blüht, also immer anlockend wirkt, so lange Weizlinge fliegen. Man kann sie während des Tages in großen Mengen von den Blüten wegsangen, abends aber sehen sie sich zur Nachtruhe auf die Stengel und sind da nach Eintritt der Dämmerung und erst recht morgens, solange Tag liegt, mit den Fingern in aller Bequemlichkeit zu greifen und können sofort getötet werden. Um die Fangpflanze sieht es dann oft vor lauter Weizlingsfliegeln wie beschworen aus.

Dabei unterbleibt das Absuchen der Eierhäufchen und Raupen nicht, und wenn überall gleichmässig verfahren würde, wäre dann der Zugang an Stern der zweiten Geschlechtsfolge im Juli und August weniger groß. Auf diese machen übrigens viele Vogel im Segen zu den Raupen Jagd, so die Grasmücken, der Fliegenschäpper und sogar der Sperling.

Beim Abräupen selbst ergibt sich ein Gebot, was oft nicht beachtet wird. Man muss nämlich mit einem Beobachtungsblick, falls es vorkommt, dass die Raupen nicht mit einem Schnell einen Blick, fallen einem matte, verfärbte, stielstielkränkelnde Raupen auf, dürfen unter keinen Umständen mit abgelesen werden, sondern die schonen wir sorgsam, so wie wir bringen, von auswärts mit und sehen sie bei uns aus, wenn wir sie enthalten nämlich entweder den Großteil einer Blattfläche, mit der sie massenhaft andere Raupen angreifen, und unter günstigen Umständen stirbt der ganze Massenbestand auf einer Kohlplantage ganz schnell aus. Oberflächen enthalten die Larven von Schuppenwespen und Raubfliegen, die dann, wenn die matte Raupe sich verpuppen will, austreten und sich ihrerseits verpuppen. Leider halten viele aus Unwissenheit diese mit kleinen ameisenartigen Raupen umgebenden Raupen aus Unwissenheit für eierlegende Raupen (1) und vernichten sie, wenn sie an Hausmauer usw. finden, statt dass wir sie sorgsam schützen müssten, bis wir so weit sein werden, die hier in Bezug kommenden Schlupfwespen und Raubfliegen massenhaft künftig zu züchten und auszuzeigen, was in der Zukunft der sicherste Weg zur Befriedigung der Weizlingsplage sein wird.

Bis dahin gilt aber für jeden Gartenbesitzer das große Gebot: Der Kampf muss in der ersten Frühjahrshälfte begonnen werden, nicht erst im Spätsommer, wenn die Raupenüberschwemmung da ist.

bedeutet worden ist. Auch für eine Reihe von Blattvermehrungen ist die Zeit gekommen. Zu warnen ist davor, sich auf schwache Regengüsse zu verlassen. Diese nützen den Topfgewächsen wenig undersetzen das Gießen niemals. Es kann aber auch der Fall eintreten, dass gegen zu viel Feuchtigkeit empfindliche Topfgewächse bei Dauerregen Schaden nehmen. Diese Arten werden darum vor dem Zutritt von zu viel Nässe an ihre Wurzeln geschützt, indem man sie, wenn sie ins Freie gestellt sind, bis zum Eintritt trockenen Wetters umlegt.

## Die vielblumige Blutblume

Die weißblühende Blutblume, vielfach „Elephantenohr“ genannt, hat neuerdings wieder eine außerordentliche Verbreitung gefunden, nachdem sie lange Zeit aus der Mode



Deutscher Provinz-Verlag.

gekommen war. Sie verdankt ihre Beliebtheit ihrer unübertrefflichen Bescheidenheit. Sie kann immer Zimmerluft vertragen, braucht nur einen mäßig hellen Platz auf dem Fensterbrett, und dann treibt sie plötzlich die weiße pinselartige Blüte, die mehr nach dem Licht strebt und ein öfteres Drehen des Topfes nötig macht, was diese Blume erträgt. Der Name will allerdings nicht recht passen. Warum sie Blutblume heißt, hat sich schon mancher

gefragt. Das hängt mit der Geschichte unserer Zimmerpflanzen zusammen.

Diese, die vielblumige Blutblume, wächst aus einer faustgroßen Zwiebel mit einem 30 bis 60 Zentimeter hohen Blütenstaub empor, und entfaltet dann eine kugelige Doline, bis 20 Zentimeter im Durchmesser messende kugelige Dolde, die aus mehr als hundert kleinen Einzelblüten zusammengesetzt ist.

Die Blutblumen gehören zu den Amaranthusarten, und die Haltung der hier abgebildeten entspricht den aus warmen Gegenden stammenden Amaranthusarten. Sie will es immer ziemlich warm haben, auch in der Ruhezeit. Eine längere Ruhezeit braucht sie, wenn sie blühen soll, und das Bedürfnis gibt sie zu erkennen, wenn ihre Blätter anfangen gelb zu werden. Dagegen kann man die Ruhe- und die auf sie folgende Blütezeit auch künstlich verschieben. Sie ist für Düngemisch während des Wachstums und der Blüte donstbar und muss jährlich unter Schonung der Wurzeln verpflanzt werden. Die Vermehrung ist nicht so leicht wie bei anderen Arten, denn wenn nicht zufällig ein Ansatz von Blütenwurzeln erfolgt, ist man auf die Aussaat des reifen Samens angewiesen, der gut keimt, aus dem aber erst nach vier Jahren wieder blühbare Zwiebeln erwachsen.

## Futterbeschaffung für Pelztiere

Die Edelpelztierzucht hat im Kleinbetrieb, durch Siedler usw., eine noch vor wenigen Jahren nicht zu ahnende Ausdehnung genommen. Richtig ist aber, dass sich jeder, der sie beginnen will, vorher darüber klar wird, ob er über die nötigen Futterquellen verfügt. Von Pflanzfressern machen dabei die Nutria am wenigsten Schwierigkeiten, ihnen folgen die Edelpelztiere. Bei Pelztieren, die auf Fleisch und Fisch angewiesen sind, darf nie eine Stockung in der Verfütterung eintreten. Unter allen Umständen soll man immer ganz klein anfangen und Erfahrungen sammeln, dann macht auch die Futterbeschaffung wenig Schwierigkeiten. Ein großer Teil der eigenen Wirtschaftserzeugnisse kann namentlich in der Haushaltung des Landwirtes und Siedlers bei der Fütterung die beste Verwendung finden, wie Fleisch, Milch, Gemüse, eventuell Fische usw. Die Herrichtung der Mahlzeiten ist recht einfach, da man in der Haupstufe nur mit der Fleischmaschine zu arbeiten braucht. Ein gut zurechengemisch, durch den Wolf gedreht, roher Kloß, ab und zu aus einigen Getreidearten hergerichteter Mischkloß, vereinzelt Hundekuchen neben anderen kleinen Zutaten sind die eigentlichen Stoffe, die verabreicht werden und zu deren Herstellung sich auch besonders gut die tüchtigen Haustiere eignen.

# Die Frau in ihre Welt

## Der Kampf mit dem Ameisenlöwen

Aus dem Sonntagspaziergang

"Welche merkwürdigen Böcher sind denn da im Sand? Was ist denn das, sieh mal, Helmut?"

"Ach ja, Viezel, das sieht komisch aus. Sie sind genau kreisrund. Böcher kommen die nur, Vapi!"

"Das sind Ballgruben, Kinder."

"Och, du willst uns nur zum besten halten. Das sind ja nur kleine Trichterchen. Ballgruben müssen doch viel, viel größer sein."

"Weinf du? Komm, wir geben ein wenig hier in den Schatten und passen einmal ans, was da passiert."

"Willst du und nicht lieber gleich erzählen, was das ist, Vapi?"

"Nur Geduld, Viezel, du wirst es gleich selbst sehen. Da, holt einmal ans die Ameise auf. Seht ihr, wie sie an den Rand des Lochs kommt?"

"Ja —"

"Siehst du, Helmut, wie sie rutscht?"

"Ach wirklich, sie kann sich an dem losen Sand nicht festhalten. Wie sie krabbeln, Viezel, siehst du den kleinen, schwarmartigen Punkt unten in der Spalte des Trichters? Was ist denn das?"

"Das sage ich euch nachher. Jetzt verfolgt den Vorgang einmal ganz genau. Wir sind jetzt Zeugen eines einzigen Tierdramas, wie es täglich tausendfach geschieht."

"Deh ist die Ameise halb hineingerutscht."

"Hast du gesehen, Viezel, wie da auf einmal von unten heraus Sand auf die Ameise geschoebt wurde? Jetzt wieder. Sie kann sich gar nicht mehr halten. Sie rutscht immer tiefer."

"Und jetzt kommt der schwarze Punkt heraus. Das ist ja auch ein Tier, ein Käfer — — —"

"Er packt die Ameise mit seinen Beinen. Sie wehrt sich noch. Aber er ist stärker und läßt sie nicht mehr los."

"Ja, Kinder, er sangt die Ameise jetzt aus und wirft sie dann aus seiner Grube hinaus. Den sauber ist es das muss man sagen, er duldet nichts in seinem Bau."

"Wie heißt denn das Tier, Vapi?"

"Es ist ein Ameisenlöwe. Er geht nicht auf die Jagd, wie seine großen Namensvettern, sondern gräbt sich mit seinen starken Fühlernausfern die Grube und wartet, bis in Tier hineinfällt. Auf dem losen Sand gleiten die Tiere hinab, oder er hilft noch etwas nach, indem er sie mit Sandbällchen bombardiert."

"Ha, das ist aber interessant, Vapi!"

"Du hast recht, Helmut. Und du kannst daraus lernen, daß auch unter den kleinsten Lebewesen ständig Kampf berichtet, und der Stärkere schließlich siegen muß. Eine Beobachtung der kleinsten Lebewesen kann genau so aufregend sein wie eine Jagd auf Großwild. Denn selbst diese kleinen Tiere entwickeln dabei einen Instinkt und gehen so flug und planvoll vor, wie wir Menschen das kaum besser können. Man muß die Natur bewundern, die alle ihre Geschöpfe so planvoll und mit so reichen Gaben ausstattet."

## Sie müssen unbedingt - turmkochen

Wie ist das mit Ihnen, liebe Hausfrau — seien Sie noch immer drei verschiedene Töpfe auf drei verschiedene Gasflammen auf, wenn Sie drei verschiedene Gerichte lochen wollen? Tun Sie das wirklich noch? Dann ist es aber Zeit, daß Sie schlemmig umlernen. Denn dieser Arbeitsvorgang kostet Sie unzählig viel Arbeit und kostbare Zeit, unmöglich viel Gas und läßt so sehr viele wichtige Nährstoffe ratslos verstrengeln. Nein, Sie müssen unbedingt turmkochen.

Das Turmkochen ist eine sehr große Erleichterung für die stark beanspruchte Haushalt, die nicht weiß, woher sie die Zeit nehmen soll. Die Speise wird angekocht und dann auf ganz kleinen Flamme im Kochen gehalten. Dann wird der Deckel abgenommen und der zweite Topf, der ebenfalls angekocht ist, darübergesetzt. Durch die Dampfentwicklung im unteren Topf wird auch das Gericht im zweiten Topf weitergekocht. Und so machen wir es noch mit einem dritten Topf, der ebenfalls genug Wärme erhält, um schwach im Kochen zu bleiben. Die Gerichte werden dementsprechend zusammengekocht, d. h. derbste Speisen, die längere Kochdauer brauchen, kommen nach unten, Kartoffeln und leichter gärende Speisen in den zweiten Topf und die am schnellsten gar werden, wie Obst, Reis, verschiedene Suppen, Fisch und schnell gar werdendes Gemüse, in den obersten Topf.

Bozu wir sonst also drei Gasflammen und dreifache Aufmerksamkeit gebraucht hatten, erlebt nun in einem der Turmkocher. Und das ist das Wunderbare dabei: er besorgt das besser als das sorgfältig überwachte Einzelkochen der Speisen es fertig bringt. Die Gerichte bekommen auf diese Art nur die notwendige Hitze, die sie zum Garen brauchen. Wenn sie einzeln gekocht werden, erhalten sie immer weit mehr, als sie brauchen. Durch diese Hitzebeschränzung auf das Notwendigste behalten die Speisen ihre Nähr- und Duftstoffe vollständig, die fertigen Speisen haben dadurch ein besseres Aroma und viel mehr Sättigungswert, als die einzeln gekochten Gerichte.

Die Hausfrau vermag auf diese Weise ein vollständiges Mittagessen von drei Gerichten auf einer Flamme in etwa einer Stunde zuzubereiten. Die kleine Flamme, die dazu nötig ist, bracht in der Stunde nur 0,05—0,06 Kubikmeter Gas, also für einen Preissig Gas in der Stunde. Das ist gewiß eine große Ersparnis.

Natürlich ist es am zweckmäßigsten, zum Turmkochen die eigens dafür bestimmten geradwändigen Aluminium-

## Es geht in die Ferien!

Blumen schößen unser Eigentum — "Ach ja, welche Adresse hatte doch Herr X? — Belohnungsschafft mit Kursbuch — Kofferpaden, eine individuelle Angelegenheit — Arbeiten im Auto

Zeigt wird es Ernst! Die Ferien sind da! Der Koffer ist schon vom Boden geholt, steht da blau-blau auf neu poliert in der Ecke und scheint vorwurfsvoll zu fragen: "Na, gehst denn nicht bald los? Ernst hattest du solche Eile, und nun stehe ich hier . . ."

Ja, ehe es ans Kofferpacken geht, gibt es noch allerlei anderes zu tun. Das Packen ist das letzte Kapitel der Reisevorbereitungen. Wichtig ist z. B., daß man lemanden findet, der während der Abwesenheit das Haus verwahrt. Bleso — ? Warum — ? mag mancher verständnislos fragen. Nun, in der Ferienzeit sind außer uns noch andere Leute tätig, Leute, die ein leichtsinniges Leben führen. Sie werden in der Ferienzeit an den Häusern entlanglaufen und sich die Fenster ansehen — wo steht es nach Verteilstein aus? Und wenn dann eine Wohnung aus leblosen Augen in die Welt blickt, wenn hinter den Fenstern etwa gar die Gardinen herabgelassen sind, dann ist es nicht schwer, zu raten: hier ist niemand zu Hause, hier ist ein gutes Feld für einen Einbrecher. Darum soll man immer jemand bitten, die Wohnung zu beaufsichtigen. Täglich oder jeden zweiten Tag sollten die Fenster ein Weilchen geöffnet sein. Die Blumen, die immer vor den Fenstern gestanden, sollen weiter dort stehen und den Eindruck des Gespflanzten machen. So sind die Blumen in diesen Wochen ein guter Schuh.

Dann aber geht es in Gedanken den Belohnungsreis durch: Wer kann eine eilige Nachricht an uns haben, die er sofort weitergeben muß? Ihm müssen wir unsere Adresse hinterlassen. Und wen wollen wir unterwegs mit Karten und Mitteilungen begleiten? Haben wir die Adresse? Kein läuberlich wird alles aufzutieren. Dabei wollen wir gleichzeitig die Post von unserer künftigen veränderten Anschrift unterrichten und um Unterstützung der Sendungen bitten. Es gibt am Schalter kostenlos einen bequemen Postordn, einen „Nachsendungsantrag“, den man nur ausfüllen braucht und gebührenfrei in den nächsten Poststellen werfen kann.

Da wir uns gerade mit Postangelegenheiten beschäftigen, wäre es auch zweckmäßig, sich gleich für die Reise mit den notwendigen Ausweispapieren zu versehen, um ohne Umstände in den Verkauf von Einschreib- und Wertsendungen zu gelangen. Die Post nimmt es hier sehr genau, und ohne einen gültigen Ausweis von irgend einer Behörde, die unbedingt eine Personalbeschreibung, Eichbild und Unterschrift des Inhabers enthalten muss, wird nichts ausgebändigt. Arbeitspapiere und Fachschaftsausweise gelten nicht als ausreichend.

Dann aber wollen wir Frauen uns auch ein wenig mit dem Kursbuch vertraut machen. Es soll uns keine unverständliche Wissenschaft sein, wie wollen uns in ihm

töpfe zu benutzen, die die Dämpfe gerade in die Höhe leiten, sie in einen Dampfmantel hüllen und dadurch das beste Ergebnis zeitigen. Aber man kann sich auch mit wenigem begnügen, wenn man sich Einschreibbeschaffen, die es ermöglichen, die vorhandenen verschiedenen großen Emaliotüpfen zum Turmkochen verwenden zu können. Man kann sich also auf jeden Fall helfen. Darum müssen wir unbedingt turmkochen.

## Praktische Kochrezepte

Fröhle gebratene Heringe (Salz zu geben)

Die gereinigten Heringe werden in leicht gesalzenem Wasser gewässert, abgetrocknet, in Mehl umgewendet und in heißer Butter rasch braun gebraten. Hierauf legt man sie in ein Gefäß mit in Scheiben geschnittenen Salatblättern und Zitronen, einige Vorbeerbärläuter, Nellen und Petersilien, überlegt sie mit gelöstem, abgeschöpftem, nicht so scharfem Ei und läßt sie darin einige Tage stehen. Rouladen von Hammesteinkäse

Aus einer fleischigen Hammesteinkäse schneidet man 500 Gramm etwa 8 Centimeter breite Fleischscheiben, knüpft sie an einer Seite, bestreicht sie auf der anderen Seite mit einer pilzigen Farce von 250 Gramm Hammel- oder Kalbfleisch, das gehakt, mit einem Ei, aufgeweichter Semmel, Pfeffer und Salz vermisch wurde, rollt sie zusammen, bindet sie zu und dünsst sie in Brüse mit Speckselben, Burzelsegel und Zwiebeln langsam weich. Sobald die Rouladen fertig gebraten sind, nimmt man sie aus dem Fond und bereitet von diesem eine Salattonette. Hierfür werden drei kleine Salatblätter fein gewiegt, in Butter hellbraun geröstet, mit einem Löffel Mehl verbunden, mit der Fleischfarce, etwas Zitronensaft, Pfeffer und Salz gut verlost. Ist dies geschehen, gibt man die Rouladen kurze Zeit hinein und richtet sie an. Rettichsalat

8—10 mittelgroße Rettiche, 1 Eßlöffel Salz, Kräuterpfeffer, 2—3 Löffel Öl, 3—4 Eßlöffel Ei und nach Belieben, eine kleine Zwiebel. Die Rettiche werden geschnitten, gewaschen, in dicke Rädchen geschnitten oder gehobelt, dann eingefüllt, 1/2 Stunde stehen gelassen, ausgedrückt und mit Öl, Ei und Pfeffer nach Belieben geriebener Zwiebel vermisch und beim Anrichten mit fein geschnittener Schnittlauch bestreut.

Spinatfannkuchen  
180—200 Gramm Mehl, 1/4 Liter Milch, 3—4 Eier, Salz, Zett zum Backen, 120 Gramm Spinat. Der Spinat wird gut gewaschen, in einem Tuch gut ausgegeschlagen und trock gewiegt. Das Mehl wird mit der Milch glatt angerührt, Salz, Ei und der Spinat und zuletzt die Eier geschneide untergezoaen. In einer eisernen Pfanne läßt man

zufügtes Fett heiß werden und gibt so viel von dem Teig hinein, daß der Boden der Pfanne dünn bedekt ist und bött die Pfannluchen unter Rütteln auf beiden Seiten schön gelb.

## Was die Mode Neues bringt

Wir tragen Leinen

Leinen zu Kleidern, Leinen zu Mänteln und zu Jacken der Mode. Im allgemeinen zieht man für ganze Kleider



sportliche Note (Abbildung rechts) vor. Um die Eindringlichkeit des einfarbigen Stoffes zu unterbrechen und dem Kleid gleichzeitig Schnuck und freundliche Note zu geben, wird die sportliche Bluse mit Handstickerei versehen. Sehr beliebt ist das Leinenstück (in unserer Abbildung links) das durch Stickerei und durch eine farbige Samtschärpe belebt wird. Das modische durchgehende Leinenmantel wird an Taschen und Hauptnähten mit einem dunklen Stoff gezaubert.







# Der Hut

Eine Erzählung J. C.

Angler und Anglerin waren beide. Und am Abend war durch seine Vermutung alles found und ohne Schwierigkeiten befreit worden.

Von dieser Zeit an waren alle Kameraden stolz auf ihn und jüngten ihm geliebt zu sein. Sie achteten seine Eigenschaften, und hätte Spiegel sich nun noch so sehr bemüht: Er würde kein sorggeworfenes Streichholz mehr gefunden haben.

„Geben Sie mir einen schönen schwarzen Schädel, wie der Tod seiner beiden Söhne im Felde und etwas später der seiner Frau, Ihr verehrt und wortlos gemacht hatte.“  
„Aber an versteckten Kameraden fehlte es ihm von nun an nicht mehr. Er behielt zwar den Namen Spiegel, aber es war ein Ehrenname geworden.

# BLICK IN DIE WELT

Auch ein Rekord

Angler sind dafür bekannt, daß sie mit großer Gemütsruhe ihrem Sport obliegen und sich so leicht durch Misserfolge nicht aus der Ruhe bringen lassen. Ein sehr lebensfroher Angler aber muß einen Kaufmann sein, denn vom Pariser Zeitungen berichten. Er sitzt in jeder freien Minute am Ufer der Seine, die tatsächlich durchaus nicht fischreich ist, es schwimmen dafür aber um so mehr Abfälle der Großstadt darum, und in Erwangung besserer Fänge hält sich der Angler darauf verlegt, Stiefel zu angeln. Er sammelt diese sorgfältig und hat im Laufe von acht Jahren aus der Seine 500 alte Stiefel herausgezogen.

Ein Schiff, das über hundert Jahre im Dienst steht

„Jane“ heißt das wahrscheinlich älteste noch im Dienst befindliche Schiff der Welt, das im 1800 auf einer englischen Schiffsschau vom Stapel lief. In seiner Jugend kämpften die Engländer gegen Napoleon I. Es nahm dann auch noch am Krimkrieg teil, und im Weltkrieg diente die „Jane“ im Kanal als Minensucher. Trotz des ehrwürdigen Alters des Schiffes wird es noch nicht in den wohlverdienten Aufschluß versetzt werden. Es hat jetzt noch einmal seinen Besitzer gewechselt, der es im Vertrauen auf die Sicherheit des Schiffsveteranen wieder in Dienst stellen will.

Weltrennen zwischen Straßenbahn und Sportjournalist

Ein unerschöpfer Rekordjäger scheint ein Pariser Sportjournalist zu sein. Er hatte behauptet, die Straßenbahn von Paris habe so langsam, daß jeder Sportläufer sie überholen könne. Er trat diesen Beweis an und lief über eine 10 Kilometer lange Strecke mit der Bahn um die Welt. Der Erfolg war, daß er, obgleich durch den Straßenverkehr fast behindert, zehn Minuten früher als die Elektrische ankam.

Eine internationale Spezialitätenprache

Wenn jemand eine Reise tut und in ein Land kommt, dessen Sprache er nicht versteht, so kann es geschehen, daß er in der schönsten Gaststätte ratlos vor der Speisekarte steht und nach weiß, womit er seinen Hunger stillen soll. Er wird sich ein Gericht mit einem wunderbaren Namen aussuchen und dann vielleicht sehr enttäuscht sein, wenn ihm der Kellner – Botschaftsschiff serviert, um diesem Nebelstock abzuhelfen. Ist ein Gastricht darauf verschlagen, eine eigene „Spezialitätenprache“ zu schaffen, die international verständlich ist. In einem Entwurf, den er bereits angelegt hat, sind über 500 Speisen und Getränke mit Bezeichnungen enthalten, die für die ganze Welt gelten sollen.

Der „fliegende Holländer“ vom St. Lorenz-Turm.

Seit etwa 70 Jahren spät in den Außenwässern des St. Lorenz-Turms ein Geierssturzflug, das dieser Tag wieder von einem jungen Mann aus Neu-Braunschweig geflogen werden soll. Der junge Mann erzählte, ein Schiff, eines Zweimasters, mit brennender Ladung gekommen zu haben. Das Schiff habe eine Länge von etwa 25 Meter gehabt und sei in der Art gebaut gewesen, wie man sie in alten Bildern finde. Es hätte die Spannen deutlich erkennen können und glänzte auch, daß die brennenden Segel im Wind gespannt hätten. Schon seit etwa 10 Jahren existieren die Bewohner von Neu-Braunschweig von diesem gefährlichen Schiff. Einige glauben, daß es bis um ein altes Kastenverschiff hunderte, das seit

Jahrzehnten unbemannnt im Ozean herumtreibe. Warum das Schiff allerdings brennen soll, darüber weiß man nichts. Es ist jedoch möglich, daß es sich hier, falls sich das ganze Gespenster Schiff nicht überhaupt als Einbildung ausstellt, um das bekannte Eismeer handelt.

Es kann 10 000 Teesorten unterscheiden.

Eine Bostoner Teegrosshandelsgesellschaft rüstet sich, einen Teesofter zu haben, der mit geschlossenen Augen 10 000 verschiedene Teesorten unterscheiden kann. Charles W. Felton, der bereits seit 15 Jahren bei der Firma tätig ist, kann nicht nur aus den von der Gesellschaft geführten Proben 10 000 verschiedene Sorten angeben, sondern darüber hinaus sogar annähernd den Monat nennen, in dem der Tee geerntet wurde. Für den Preis eines Teesofters ist ein außergewöhnlich hochentwickelter Geschmack unerlässlich; es ist aber, wie Herr Felton erklärt, nicht erforderlich, die Fähigkeit zu trainieren, um den Teecharakter genau zu bestimmen.

Jede Woche 88 Millionen.

In den Vereinigten Staaten sind 98 200 Atoms standig in Betrieb. Sie werden in der Woche durchschnittlich von 88 Millionen Menschen besucht, die Kasseneinnahmen eines Jahres betragen mehr als eine Milliarde Dollar. Hollywood allein hat in den letzten zwölf Monaten mehr als 500 große Spielfilme hergestellt mit einem Kostenaufwand von 125 Millionen Mark.

Amerikas Ureinwohner Indianer?

Der Pionier der amerikanischen Archäologie, Howard, hat eine neue Theorie aufgestellt. Seiner Ansicht nach waren die ältesten Einwohner Amerikas aus Asien, via Beringstraße. Neuerdings hat er in Neu-Mexico behauene Steine und Knochen gefunden, die weitauß älter sind als die Kultur des sogenannten Körbmachers, die ursprünglich für die ältesten Einwohner des Landes gehalten worden waren. Alle Folgerungen, die Howard aus seinem Funde zieht, liegen natürlich so lange nur auf dem Papier, als Howard keine Spuren des amerikanischen Erstmenschen gefunden hat, denn aus einigen winzigen Kulturrestern lassen sich auf die Herkunft eines Volkes schließlich nur schwer Schlüsse ziehen.

Ameisen als Blumenzüchter.

Wie zwischen Blumen und Bienen, so besteht sehr oft zwischen Pflanzen und Ameisen eine gewisse Lebensgemeinschaft, indem die Pflanzen den Ameisen Nahrung und Wohnung geben, wogegen wieder die Ameisen die Samen dieser Pflanzen verbreiten. Von einer in Südamerika lebenden Ameisenart wird sogar behauptet, daß sie die Pflanzen, die sie als Nahrung für ihre Larven braucht, selbst züchtet. Man hat nämlich beobachtet, daß diese Tiere hoch oben in den Bäumen förmlos Erde auf häufen, bis schließlich ein großes, nestähnliches Gebilde entsteht. Im Inneren dieses Nestes befinden sich kleine Kämmern, in die die Ameisen die Pflanzensamen legen, die alsbald zu Keimen beginnen, so daß sich das Nest über und über mit Pflanzensprosper bedeckt. Es ist nun die Frage, ob die Ameise ganz bewußt die Samen zu diesem Nest trägt oder ob die Blumengärten nur eine ganz zufällige Erscheinung darstellen. Die Pflanzen, die man in den Hektären findet, sind hauptsächlich Schmarotzerpflanzen, die ihre Nahrung dem Baum entziehen, auf dem sie stehen. Bleibt hat man über 20 solcher in Ameisenreserven gesuchter Pflanzensorten gefunden.

Geschäft Dedet u. Schebs.

Ein Kunde kommt.

„Ich möchte einen Eiersieder.“

„Einen Eiersieder?“

„Ja, so einen kleinen, schwarzen, steifen Hut, wie ich Ihnen aufhaben.“

„Eine Melone meinen der Herr?“

„Was weiß ich, wie Sie das Zeug nennen?“

„Welche Kopfweite haben der Herr?“

„Zweihundertfünfzig.“

„Danke sehr. Bitte sehr. Sofort.“

Der Herr legt seinen Hut auf den Ladentisch. Zwischenzeitlich schleppt der Verkäufer Hüte. Graue, braune und schwarze Hüte. Steife und halbsteife, gefütterte und ungefütterte Hüte. Mit breiter und schmal, mit hoher und flacher Krempe. Der Kunde probiert einen nach dem anderen. Aber er findet nichts. Schon liegen hundertfünfzig Hüte auf dem Tisch, hundert Hüte liegen unter dem Tisch, fünfzig Hüte waren in der Auslage. Nur noch ein einziger Hut steht oben im Regal.

„Was kostet dieser Hut?“

„Dreißig Mark.“

„Zeigen Sie!“

Der Verkäufer klettert die Leiter hinauf und holt den letzten Hut.

„Sieht er mir?“

„Vor trefflich. Sieht wie angegossen.“

„Haben Sie noch etwas anderes?“

„Der Herr hat alles und das Neueste gesehen.“

Der Kunde setzt den letzten Hut wieder auf. Probierst von neuem die hundertfünfzig Hüte auf dem Tisch, die hundert Hüte unter dem Tisch, die fünfzig Hüte aus der Auslage und nochmals den letzten Hut vom Regal. Nun ist er etwas ausgesetzt. Zwei Stunden sucht er. Endlich aber findet er einen. Sieht ihn unter dem Stoff hervor.

„Ich will diesen noch einmal probieren“, sagt er.

Der Verkäufer seufzt:

„Bitte sehr!“

Der Kunde sieht den Hut auf. Tritt vor den Spiegel. Der Hut sieht.

Ein zufriedenes Lächeln läuft über sein Gesicht.

„Sieht er mir?“

„Ausgezeichnet! Direkt vornehm sehen der Herr darin aus“, lobt der Verkäufer.

„Ist die Form modern?“

Das Neueste. Man trägt heute nur diese Form.

„Ist er nicht zu grau?“

„Etwas angegraut bevorzugt die besseren Herren.“

Der Kunde nickt bestreift. Noch einmal aber fragt er:

„Etwas Eleganteres, Moderneres und Besseres haben Sie nicht?“

„Ich könnte Ihnen keinen anderen Hut so empfehlen, wie diesen“, verzerrt der Verkäufer, „von allen Hüten, die Sie ausprobiert haben, kleidet Sie dieser Hut am besten.“

„Das freut mich.“

Der Verkäufer nimmt auf. Sein Kragen zerfleist aufgeweicht. Er greift nach dem Kassenblod, läuft eine Tüte:

„Wiejo?“

„Ah, so, der Herr wollen den Hut gleich aufzuhalten?“

„Natürlich.“

„Dann werde ich Ihnen Ihren alten Hut einspielen.“

Schüttelt der Kunde den Kopf und sagt:

„Ich verstehe Sie nicht, was Sie wollen. Das ist doch mein alter Hut, den ich jetzt auf habe und den Sie soeben für so gut und modern befunden haben. Wozu soll ich mir denn einen neuen kaufen?“

## Was bedeutet der Turmhahn?

Der Turmhahn, der gleichzeitig als Wetterfahne dient, ist ein albelanntes Wahrzeichen. Warum aber nahm man zu diesem Zweck gerade einen Hahn? Der Brauch ist uralt und auf die Geschichte des Neuen Testaments zurückzuführen, die den Hahn zum Symbol der Wachsamkeit machte, die Erzählung vom Hahn, besinn Krähen das Gewissen des Petrus weckt, als er den Herrn verleugnet hatte. Doch schon vor der christlichen Zeit kannte man den Turmhahn. Galt er damals auch nicht als Warner, so doch als Kämpfer des Christes, als Symbol des Sieges guter Geister über böse Geister. So wekt im Spielpiel in der Edder Walhalls goldlammiger Hahn die siegreichen Helden. Bei den alten Griechen verschucht der Hahn „die Schatten der Nacht“, und die Perier kennen ihn als Wächter gegen den Herrn der Finsternis.

## Chinas Tuchhandel bedroht

China, seit Jahrhunderten die Heimat des Tees, sieht jetzt nur noch an sechster Stelle der Tee erzeugenden Länder. In den letzten Jahren hat der Export einen erschreckenden Rückgang erfahren, da der Weltmarkt auf dem Weltmarkt immer schärfer wird. Indien, Ceylon, Java, Sumatra und Japan haben den größten Teil des Handels an sich gerissen. Trotzdem würde China noch immer das erste Teeland sein, hätte es nicht den besten Kunden, Russland, verloren, das seit einigen Jahren den Tee selbst erzeugt und daher die Einfuhr fast ganz eingestellt hat.

## Bogelfallen im Kanal

Der Aermestanal bildet sich immer mehr zu einer Bogefalle aus, und zwar durch die Döschlichten, die die Dampfer auf der Wasseroberfläche hinterlassen. Es werden immer mehr Vögel aufgefunden, die auf dem Wasser umhertrieben und unfähig waren, sich von der Wasseroberfläche zu erheben, weil ihre Federn völlig mit Öl getränkt waren. In den meisten Fällen sind die Vögel nicht mehr zu retten, sondern müssen getötet werden. Nach Angabe der Küstenwachen nimmt die Verschmutzung des Kanalwassers von Jahr zu Jahr zu.

## 500 verschiedene Namen für Winde

Ein amerikanischer Meteorologe namens Brown hat sich der Mühe unterzogen, die auf der Erde gebrauchten Bezeichnungen für die verschiedenen Winde zusammenzustellen. Seine Liste enthält vorläufig 500 verschiedene Namen, sie ist aber, wie er erklärt, von der Vollständigkeit noch weit entfernt.



„Gebettelt wird hier nicht; wenn nicht gerade die Maus da wäre, würde ich Sie eisenhändig die Treppe hinunter-